

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. W. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 23. März.				
Weizen	1. Qual.	21 90	Hafer	15 40
	2. "	20 90	Rüben (Weiß)	—
	3. "	—	Raps 1. Qual.	27 —
Landroggen	1. Qual.	20 60	2. Qual.	25 50
	2. "	19 60	Kartoffeln	5 —
Winter-Gerste	—	—	Senf	—
Buchweizen	1. Qual.	—	Roggenstroh per Schock	—
	2. "	—	a 600 Kilo.	43 —
Preise unverändert.				
Rübbi	per 100 Kilo in Partheien von 100 Ctr.	58	—	—
Rübbi	per 100 Kilo laßweise	60	—	—
Gereinigt	Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübbi.	142	—	—
Preßkuchen	per 1000 Kilo	31	50	—
Weizen-Vorfuß	00 per 100 Kilo	5	80	—
Kleien	per 50 Kilo	—	—	—
Rübbi und Kuchen unverändert.				

Deutschland.

Berlin, 26. März. Der *Frei. Ztg.* schreibt man von hier: Die Entschlüsse im Kultusministerium in Betreff der Aenderungen für die Diocese Baderborn bilden selbstverständlich das Hauptgespräch in unseren politischen Kreisen. Es liegen Aeußerungen des Kultusministers v. Puttkamer vor, wonach derselbe der Hoffnung lebt, daß es gelingen werde, auch über die Angelegenheit der Geistlichen zu einem modus vivendi zu gelangen; man scheint im Kultusministerium der Ansicht zu sein, daß bei den jetzt zwischen der Kurie und den neuen Bisthumsverweßern gepflogenen Verhandlungen über die Angelegenheit sich ein Modus werde erreichen lassen, welcher unter Wahrung der staatlichen Rechte doch eine Aenderung in den bisher geltenden Bestimmungen der Maiegeße zuläßt. Wie gesagt, die Hoffnungen auf eine derartige Einigung sollen im Kultusministerium nicht gering sein. Ueber den nun bestätigten Bisthumsverweßer für Baderborn, Herrn Drobe, hat sich, wie man hört, der Kultusminister dahin geäußert, daß derselbe eine überaus angenehme Persönlichkeit sei, mit welcher die Regierung bestimmt hoffe, in vollkommenem Frieden leben zu können.

Zur Nachricht der Post, daß „im Kultusministerium wichtige Entscheidungen getroffen sind, deren Folgen zur Beilegung des staatlich-kirchlichen Conflictes möglicher Weise von hervorragender Bedeutung sein dürften“, bemerkt ein Correspondent mehrerer kath. Blätter: „Die Form, in welcher diese Nachricht mitgeteilt wird, läßt den weitgehenden Vermuthungen Raum; man wird sich wohl oder nicht allzu sehr von der Wahrheit entfernen, wenn man dieselbe dahin interpretirt, daß man sich im Kultusministerium nunmehr zur Ausarbeitung einer kirchenpolitischen Vorlage entschlossen hat, in welcher die sogenannte „Angelegenheit“ anderweitig geregelt werden soll. Daß eine solche Vorlage schon seit längerer Zeit beabsichtigt und zwar für eine außerordentliche Landtagsession beabsichtigt war, hatte ich Ihnen schon vor einigen Wochen gemeldet. Inzwischen ist in der Presse aller Parteien über die Frage der Nachsession herüber und hinüber gestritten worden, ohne daß Klarheit in der Sache verbreitet worden wäre; ja selbst die wiederholt in dieser Angelegenheit ergangenen officiellen Mittheilungen haben die Situation nur noch mehr verwirrt. Freilich, wer sich die officiellen Verlautbarungen genauer besah, der konnte wohl erkennen, daß dieselben niemals die der Regierung zugeschriebene Absicht, eine Nachsession einzuberufen, bestritten, sondern immer nur gegenüber einigen allzu positiv auf-tretenden Nachrichten „liberaler“ Blätter versicherten, daß noch kein Staatsministerial-Beschluß bezüglich der einzuberufenden Session gefaßt sei. Und gestern noch meldeten einzelne Officiöse, daß, wenn es zur Nachsession kommen sollte, der Schwerpunkt derselben weder in Fragen, die das Ministerium des Innern (Zuständigkeitsgesetz), noch das Finanzministerium (Verwendungs-gesetz) angehen, sondern in solchen zu suchen sein würde, welche das Kultusministerium betreffen. Die Regierung würde damit vor dem Landtage erklären, daß das Gesetz vom 14. Juli v. 3. zur Befestigung der wachsenden kirchlichen Verhältnisse nicht aus-reiche und eine weitere Abänderung der Maiegeße notwendig sei. In diesem Sinne wenigstens glaube ich auch die Eingangs-erwähnte Nachricht der Post auffassen zu müssen. Wenn dieses Blatt meint, daß die „Entscheidungen im Kultusministerium ge-troffen“ worden seien, so weiß man, daß die eigentliche Entschlei-dung beim Ministerpräsidenten ruht. Aus der Sprachweise der „Post“ läßt sich aber entnehmen, daß dessen Entscheidung bereits gefallen ist. Hierzu bemerken will ich noch, daß Herr v. Puttkamer vorgestern mit dem Kaiser längere Zeit conferirt hat. — Vor Allem wird es nun wieder notwendig sein, daß wir unsere Hoffnungen nicht zu hoch spannen. Einmal kann sich, selbst wenn wir es auch mit einer „beschlossenen Sache“ zu thun haben, immer noch Vieles bis zum Sommer ändern; jobann aber dürfen wir niemals vergessen, daß nicht Wohlwollen für unsere Kirche, sondern höchstens eine der katholischen Kirche neutral gegenüber-stehende Staatsraison es ist, welche uns einen theilweisen Frieden bringen wird.“

Ein interessantes Aitenstück ist es, das vertrauliche Cir-

cular des Herrn v. Mirbach, welches durch die „Germania“ an die Oeffentlichkeit gebracht worden ist — so schreibt die *Frei. Ztg.* Wir sehen da, welche Anstrengungen gemacht werden, den Reichsanwalt für die Sache der Reaktion zu gewinnen und die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die diesem löblichen Thun sich entgegenstellen. Fürst Bismarck vergibt gern, aber er vergibt nicht, er hat sich eben gemerkt, der ihm einmal einen Knüttel zwischen die Kläber des Wagens geworfen hat, und dazu gehört jener Theil der märkischen und pommerschen Granden, der nach den bekannten „Aera-Artikeln“, als der Reichsanwalt die „Kreuz-zeitung“ in die große Acht gethan hatte, für das also gestrafte Blatt Zeugniß abgelegt und sich ihm als Gidesspeller zur Seite gestellt hat. Der größte Theil dieser Deklaranten hat bereits Pater peccavi gesagt und gnädigst Absolution erhalten, ein Rest aber verharret noch in der Sündhaftigkeit der Reue und an diesen wendet sich Herr v. Mirbach mit eindringlichen Worten, auf daß er hingehe und ein Gleiches thue, um den Fürsten Bismarck — „den einzigen Staatsmann, von dem wir etwas zu erwarten haben“, heißt es in dem Circular — zu versöhnen. Und hat man nicht dem Fürsten Bismarck Unrecht gethan, als man ihn in der „Kreuzzeitung“ zum stillen Theilhaber der Firma Bleichröder-Dehrbrück-Camphausen machte? Herr v. Mirbach sieht das nach dem herrenkaiserlichen Dialog zwischen Bismarck und Camphausen als erwiesen an und deshalb sollte der alte Span jeher je lieber begraben werden. Was Herr v. Mirbach als Ideal vorschwebt, ist klar — der Reichsanwalt an der Spitze der vereinigten Konservationen und Agrarier, unklar ist uns nur, wie er sich die Selbstständigkeit einer Partei denkt, die von Bismarck allein etwas erwarten zu können glaubt. Auch der Liberalismus hat einmal diesem Glauben gebuhlet und das Opfer war erst seine Ueber-zeugung, dann seine Selbstständigkeit. Meint Herr v. Mirbach besser zu fahren, so lenne er den Mann schlecht, der noch für jede Partei, die sich ihm ergeben hat — auch für die Konser-vativen der früheren Epoche — ein Element der Zerkleinerung ge-wesen ist. Die „Germania“ hat nicht Unrecht, wenn sie in dem Cir-cular den Gedanken findet, die Agrarier zu einer Partei Bismarck sans phrase umzuformen.

Die „Kreuzzeitg.“ erhält Nachrichten aus Paris, welche darin übereinstimmen, daß Gambetta den Augenblick gekommen wähne, als Präsidentschaftscandidat aufzutreten. Zu dieser Nachricht bemerkt das Blatt u. A.: „Daß diese Candidatur in letzter Linie den Krieg bedeutet, scheint uns unzweifelhaft.“

Das Ergebnis der seit etwa sechs Monaten betriebenen Agitation gegen die obligatorische Civilehe ist nunmehr in 1170 Petitionen mit 64 890 Unterschriften durch Vermittlung des Abg. von Kleist-Rhadow an den Reichstag gelangt. Die Aufzählung der Ortschaften, in denen die Petitionen unterschrieben wurden, haben, fällt 4½ Druckseiten aus. Vertheilt man die Unterschriften auf die einzelnen Petitionen, so erhält man für jede Petition einige 50 Unterschriften.

Dem Reichstage sind die Entwürfe über die Bestrafung der Trunkenheit und über die Bestimmung des Raumes halbes der Trinkschäße zugegangen. Dem Entwurfe über Be-strafung der Trunkenheit ist eine sehr ausführliche Begründung beigegeben, welche namentlich den gegenwärtigen Rechtszustand in Deutschland beleuchtet und die vorhandene Unzuträglichkeit, deren Beseitigung der Entwurf anstrebt, mit folgenden Worten hervor- hebt: „In einer sehr erheblichen Zahl der Untersuchungen, welche namentlich Tödtung, Körperverletzung, thätlichen Angriff gegen Be-amte und sonstige Gewaltthätigkeiten zum Gegenstande haben, wird vom Beschuldigten sinnlose Trunkenheit eingewandt und in nicht seltenen Fällen erfolgt Freisprechung auf Grund der An-nahme, daß der Thäter sich in einem Zustande befand, der die Zurechnungsfähigkeit ausschließt.“ Angehängt ist ein Vergleich mit den gesetzlichen Bestimmungen des Auslandes.

In der Kostenfrage betr. Zollanschluß Altonas hat gestern der Abg. Laster wieder einmal den Mund recht voll genommen. „Wir wünschen — so sagte er für dieses Mal — daß uns die Fragen offen und klar vorgelegt und von uns offen und klar beantwortet werden; wir wollen nicht, daß gegen irgend wen ein Zwang ausgeübt werde, um Rechte — zwar nicht rechtswidrig, aber durch KonzeSSIONen der in Angst gekerkten Leute zu erreichen... Wir wollen Erfolge, die durch das moralische und freie Bewußt-sein des deutschen Volkes auf Grundlage der Verfassung, des Rechts und des Gesetzes erreicht werden.“ Wenn Herr Laster und seine Freunde dies stets gewollt hätten, es wäre Manches anders gekommen in Deutschland und die Liberalen brauchen heute keine Lamentationen anzustimmen. Da war beispielsweise vor Jahren der Konfliktfall bei der Verhaftung des Abgeordneten Rajunko — wo blieb damals Herr Laster's moralisches und freies Bewußtsein, als der ersten Offenbarung desselben Fürst Bismarck mit dem diplomatischen Mittel der Demissionsandrohung entgegengetreten war? Die in Angst gekerkten Leute, die in der Zwangslage zu KonzeSSIONen bereit waren — sie hießen damals Laster, Bamberger, Aldert u. s. w.

Aus Westfalen, 23. März, schreibt man der „Germ.“: „Da die Regierung eine Annäherung mit Rom sucht, so fällt für uns auch die Ver-pflichtung einer ferneren Unterstützung derselben durch unsere Vereine fort“, erklärte dieser Tage ein hervorragendes Mitglied des „Deutschen Vereins“, als ich diesem gegenüber meine Verwunderung über den Verfall desselben aussprach. Hieraus sieht man, wie es

mit dem sog. Patriotismus dieser und ähnlicher Vereine bestellt ist.

Neuß, 25. März. Deutschland soll am 10. April dieses Jahres mit einem allgemeinen „Deutschen Freidenker-Bund“ beglückt werden, der einen Be-standtheil des am 29. August 1880 in Brüssel begrün-deten internationalen Freidenker-Bundes bilden wird.

Die konstituierende Versammlung findet laut Einladung am 10. April in Frankfurt a. M., Vormittags 10 Uhr, und wenn nöthig, Montag den 11. April im Hotel Zaboby statt. Bereits gegen 2000 Personen sollen ihren Beitritt angemeldet oder in Aussicht gestellt haben. Aus dem „Entwurf der Satzungen“ heben wir Folgendes hervor: § 1. „Der am 10. April 1881 in Frankfurt a. M. begründete Deutsche Freidenker-Bund hat den Zweck, die zerstreuten und darum mehr oder minder ohnmächtigen Kräfte der deutschen Freidenker und des deutschen Freidenkertums in Deutschland und Oesterreich zu sammeln, zu organisiren und durch Vereinigung, sowie durch gegenseitige Verständigung aller Derer, welche sich selbst und die Menschheit von reli-giösen und wissenschaftlichen Irrthümern und Vor-urtheilen zu befreien und die volle Freiheit der Gewissen herzustellen wünschen, stark zu machen. [!] Auch soll eine solidarische Verbindung und Freundschaft der deut-schen Freidenker in der Art hergestellt werden, daß jeder Einzelne auf die Hilfe und Unterstützung aller Andern, und umgekehrt, rechnen kann, und daß namentlich solche Freidenker, welche durch ihr öffentliches oder privates Wirken im Interesse des Freidenker-tums in Noth oder Verfolgung gerathen sind, durch die Mittel des Bundes so weit wie möglich aufrecht erhalten werden.“ Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sollen dienen: möglichste Ver-breitung freidenkerischer Grundsätze durch Schrift und Wort und Unterstützung aller hierauf gerichteten Bestre-bungen, alljährlich wiederkehrende Versammlungen, Bildung von Zweig-Vereinen an allen hierfür geeigneten Orten, möglichst lebhafter persönlicher Verkehr der Mitglieder unter einander und eine Bundeskasse. Als Organ des Bundes der Oeffentlichkeit gegenüber soll vorläufig das in Gotha unter Redaction von Dr. A. Specht erscheinende Sonntagsblatt „Menschenthum“ dienen.

Holland.

JC. Holländisch-Limburg, 24. März. Seit dem 15. dieses beschäftigte sich unsere zweite Kammer mit dem schon viel genannten Rentengesetz. Es handelt sich um eine neue Steuer, um Geld zur Ausführung des gottlosen Schulgesetzes zu bekommen, es gibt eine Steuer auf das bewegliche Vermögen. Hauptächlich aus drei Gründen ist die Vorlage zu verwerfen: 1) die traurige finanzielle Lage des Landes verbietet neue Steuern, wenn sie nicht unumgänglich nothwendig sind, 2) zur Ausführung eines verderblichen Schulgesetzes soll nicht Hand gereicht werden, und 3) enthält die neue Gesetzesvorlage einen Artikel, welcher die Selbstangabe des Vermögens unter Eid festsetzt, was zweifellos ohne viele falsche Eide veranlassen, somit stillos verberbend wirken würde. Wenn nun trotzdem die kath. Abgeordneten gegenüber diesem Gesetzesvorschlage nicht einig sind, so ist das sehr zu be-lagen und ein neues Zeichen der Zerfahrenheit der kath. Partei unseres Landes. Die Liberalen sind bei diesem Projekte auch nicht einig, weil es sich um Geldsachen handelt. Ein Liberaler van Houten stellte zunächst den Antrag, von der Verathung des betreffenden Gesetzes vorläufig überhaupt abzusehen, die Sache also einstweilen zu vertragen. Zwei Tage dauerten die Verhand-lungen über diesen Antrag, er wurde schließlich mit 52 Stimmen gegen 29 verworfen; die Katholiken stimmten theils für, theils gegen. Eine unerquickliche Scene spielte sich bei der Gelegenheit ab. Der Finanzminister erzählte ein Märchen, das der spanische Inquisition angedichtet ist, um die Grausamkeit seiner Gegner zu vergleichen; es ist dabei Rede von einer Statue der allerheiligsten Jungfrau und Gottesmutter, an die die Verurtheilten so ange-schmiebet wurden, daß sie sterben mußten. Die ganze Sache ist eine plumpe Geschichtelüge, die der Minister in irgend einem katholischen Romane gefunden zu haben scheint, zugleich aber auch enthielt solche Rede des Ministers eine große Be-leidigung der Katholiken. Der schlagfertige Abgeordnete von Breda, Schaepman, leuchtete alsbald den Minister gründlich heim, indem er einerseits die Unwahrheit der Angabe des Ministers zeigte und andererseits ihm erklärte, daß durch solches Vorgehen 17 katholische Mitglieder der Kammer und 2/3 der holländischen Bevölkerung in ihren heiligsten Gefühlen beleidigt seien. Auf verschiedenen Seiten spendete man Hr. Schaepman Beifall, selbst Protestanten fanden das Vorgehen des Ministers ungehörig. Am 17. d. M. begann, nachdem der Antrag van Houten auf Vertagung der Verhandlung abgelehnt war, die Discussion über den Gesetzesvorschlag selber, es sprachen bis jetzt schon viele Redner, die einen dagegen, die andern bedingungsweise bloß dafür; so J. B. verlangen u. A. auch diejenigen kath. Abgeordneten, welche im Allgemeinen für das Gesetz sind, zunächst die Ent-fernung des Artikels betreffend den Eid. Viele Aenderungsanträge sind gestellt, die Debatten dauern noch fort.

Aus Afrika kommt die Nachricht, daß der Friede zwischen Boers und Engländern abgeschlossen sei, für einstweilen wenigstens, hoffentlich auch für endgültig, es handelt sich noch um die Ord-nung einzelner Punkte, im Allgemeinen ist die Freiheit von Trans-vaal jugesanden.

Frankreich.

Paris, 25. März. Mit den beiden Pariser Polizeipräsidenten Andrieux und Gérold liegt bekanntlich der Gemeinderath in stetem Hader; am 22. d. M. wurde von letzterem ein Tadelvotum gegen Andrieux mit 40 gegen 10 Stimmen angenommen. Als Grund für diese Ausweisung gegen diesen dem städtischen Rathe vom Staate gelehten Aufsichtsbeamten wird in den liberalen Blättern die stets wachsende Unsicherheit in den Straßen von Paris angeführt. Dieses Factum ist richtig; aber es kam noch eine ganz andere höchst unsaubere Geschichte dazu, durch welche die beiden Herren Präsidenten hart compromittirt wurden, obwohl die denselben ergebenden Blätter die Sache zu vertuschen suchen. Im Palais de Justice wurde nämlich in der vorigen Woche über Dinge verhandelt, welche an ähnliche, unlängst in Brüssel vorgekommene Scandale erinnern, bei welchen bekanntlich der dortige frühere Bürgermeister theilhaftig war. Es handelte sich in Paris um die Verführung minderjähriger Mädchen in einem öffentlichen Locale. Der mit der Sache betraute Untersuchungsrichter war dabei auf Entdeckungen gekommen, durch welche die Polizeipräsidenten schwer compromittirt wurden. Als aber Gambetta von der Sache erfuhr, ließ er durch Gayot, den Justizminister, besagten Untersuchungsrichter schnell seines Amtes entheben und durch einen gefälligeren ersetzen, der nun auch richtig nichts weiter entdeckte, als ihm erlaubt war. Die Geschichte blieb indeß nicht verschwiegen und wurde sowohl von den radicalen als conservativen Blättern zu einem Sturme gegen die beiden höchst liberalen Paschas benutzt; schließlich kam sie auch noch im Gemeinderathe zur Sprache, wo den Präsidenten offen vorgeworfen wurde, sie vernachlässigten die Sicherheit der Stadt, um ihren Gelästen nachzugehen. Dies der Kern des oben erwähnten Tadelvotums.

Ein Schneider und ein Buchbinder, angeklagt wegen Verbreitung der an die Nihilisten gerichteten Beglückwünschungsschriften, wurden zu je acht Monaten Gefängniß verurtheilt. — Dem „National“ zufolge steht ein mit Festungsbauten betrauter französischer Ingenieur im Verdacht, Pläne an's Ausland veräußert zu haben, und sei gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

England.

London, 24. März. Die Gesellschaft zur Unterstützung nothleidender Ausländer hielt gestern ihr Jahresbankett. Der Herzog von Cambridge führte den Vorsitz. In seiner Rede gab er der tiefen Betrübnis und dem Bedauern über die Ermordung des Kaisers von Rußland, sowie der Sympathie mit dem Lande Ausdruck, welches von einer solchen furchtbaren Katastrophe betroffen worden ist. Der deutsche Botschafter, Graf Münster, bezeichnete die Ermordung des Kaisers von Rußland als ein Unglück für Europa und sprach die Hoffnung aus, daß die guten und rechtschaffenen Leute aller Nationen zusammenwirken mögen, um die Völkern, welche solche Thaten verüben, niederzuhalten und die Moral des Christenthums nach Kräften zu fördern. — Am selben Tage hielt die Social-Demokraten der Hauptstadt eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Zwei Vorstehende wurden gewählt, von denen einer der deutschen, der andere der englischen Nation angehörte. Die Versammlung sprach unumwunden ihre Freude über die Ermordung des Czaren aus. Einer der Anwesenden schlug folgende Resolution vor: „Die Emancipation der arbeitenden Klassen kann nur dann erreicht werden, wenn mit dem letzten Tyrannen auch die letzten Geldautokraten und Priester vernichtet sind. Deshalb muß es die Aufgabe der Arbeiter aller Länder sein, die sociale Revolution herbeizuführen; die Ermordung Alexander Romanoff's, d. h. des Czaren, erfüllt die Socialisten aller Länder mit Entzücken, und deren Urheber haben sich den Dank aller Männer erworben, welche nach Freiheit dürsten.“ Dieser Antrag wurde von sämtlichen Rednern unterstützt und schließlich mit lautem Beifall angenommen.

Rußland.

Petersburg, 23. März. Die Gerichtssitzungen des Senats über Ryssakoff und Genossen werden, wie der „Porjako“ meldet, am 30. d. M. beginnen. Die Anklageacte ist sämtlichen Angeklagten gestern eingehändig worden, 60 Zeugen, darunter 11 Sachverständige, werden vernommen.

Petersburg, 24. März. Die auf den 30. d. M. anberaumte Eröffnung des Prozesses Ryssakoff ist um einige Tage verschoben, da die Polizei noch eine wichtige Verbrecherin entdeckte. Dieselbe soll Mitschuldige des Hartmann'schen Attentats, Freundin des am 11. März verhafteten Begotow, sowie Leiterin des Ryssakoff'schen Attentats gewesen sein.

Petersburg, 25. März. Der Minister des Innern verfügte die gerichtliche Verfolgung der „Deutschen Petersburger Zeitung“ wegen des Leitartikels der Nummer 67 in der Person des Verfassers und der Redacteure des Blattes.

Der Proceß gegen die vier des Kaiserermordes Angeklagten beginnt am 30. März, da der Proceß gegen die Perowsky, die Mitschuldige Hartmann's und Jeliaboff's besonders geführt wird.

Petersburg, 24. März. Erst nach den neuesten Dynamitfundungen in den letzten Monaten gewonnen, mit einiger Sicherheit überblicken. Es ist, wie man der „W. A. Ztg.“ aus Petersburg meldet, festgestellt, daß innerhalb eines Zeitraumes von kaum sieben Wochen in Petersburg an mindestens acht Stellen eine Gesamtmenge von mehr als zweihundert Pud (sechshundertsechzig Centner) Dynamit producirt wurden. An der Herstellung desselben haben weit über hunderttausend Personen activen Antheil genommen. Die Gesamtzahl der seit dem November-Proceß neu gewonnenen Mitglieder der Partei in Petersburg wird von der Polizei auf mehr als tausend geschätzt. Bemerkenswerth ist, daß die Mehrzahl dieser neuen Elemente einer weit besseren Gesellschaftsstände angehört, als die bisher vor Gericht gezogenen Nihilisten der älteren Vereinigungen. Unter den jüngst Verhafteten sind sechs Juristen, zwei Techniker, ein Mediziner u. s. w., im Uebrigen aber zum Theil junge Leute, welche der besten Gesellschaft angehören. Es ist constatirt, daß Kobojan-Dolow, nachdem er seine Kaserne auf der Sadomaja geschlossen, sehr oft in den Salons des Fürsten Meshchersky, des Oberbürgermeisters Grafen

Vobrinetsky, des Domänen-Ministers Fürsten Lieven, des Generals Chanzy und anderer Notabilitäten, ja sogar (als besessener Edelmann) bei Hoffesten erschien. Ein anderer Führer der Partei, Zwanow, soll im Auslande längere Zeit in vertrauter Weise mit dem Reichsfürst Fürsten Gortschakoff verkehrt haben, bis dieser von Paris aus gewarnt wurde.

Die „Neue Zeit“ meldet über die Voruntersuchung gegen Ryssakoff in der Stadthauptmannschaft am Tage des Verbrechens folgende Einzelheiten: Er nannte sich zuerst Grjasnow, wurde aber bald geständig und erzählte von seinen Eltern und seinem Leben. Unter Anderem erwähnte er, daß er vor einigen Tagen mit nihilistischen Genossen zusammen gewesen sei und in dieser Versammlung den Auftrag erhalten habe, am 13. März auf den Kaiser zu schießen; er wußte, daß außer ihm auch noch andere Personen dazu bestimmt seien, aber nicht, wer dieselben waren. Gegen ein Uhr war er am Katharinenkanal, und da er hier Polizeibeamte warten sah, so glaubte er annehmen zu können, daß es noch zu früh sei; da er jedoch befürchtete, die Aufmerksamkeit der Polizeisoldaten auf sich zu lenken, wenn er den Canal entlang gehen würde, überstiegt er die Theaterbrücke und machte einen Gang um den runden Markt. Hier traf er mit einer jungen hübschen und gut gekleideten etwa 17jährigen Dame zusammen, die er als Nihilistin dem Ansehen nach kannte; indeß wußte er ihren Namen nicht. Sie gab ihm ein Bündel und sagte ihm, daß er dasselbe zu werfen habe, wonach eine starke Explosion erfolgte; doch habe sie ihm nicht gesagt, was das Bündel enthalte, so daß er nicht angeben könne, ob es ein gläsernes oder anderes Gefäß war und was es enthalte. Nach dem Empfang des Bündels wartete er noch einige Zeit am runden Markte (Kruglyj Ryok) und ging dann langsam zum Canal; auf der Theaterbrücke standen noch dieselben Polizeibeamten, und da er nicht gesehen werden wollte, so schlug er seinen Pelztragen in die Höhe und klappte ihn eist wieder herunter, als er die Brücke passirt hatte.

Nach einer Petersburger Meldung der „Nat.-Ztg.“ heißt die verhaftete Frau Browstaja. Dieselbe ist geständig, an den Attentaten Hartmann's und Ryssakoff's theilgenommen zu haben. Sämtlichen Petersburger Zeitungen ist es verboten worden, über vorgenommene Verhaftungen Mittheilung zu machen.

Ingenieurgeneral Mawrinski, der Leiter jener oberflächlichen Untersuchung der Kaserne in der kleinen Gartenstraße, von der aus der Minengang hergestellt wurde, hat sich der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung durch Vergiftung entzogen.

Petersburg, 26. März. Vereint mit russischen Offizieren hatten gestern preussische Offiziere, Vertreter der Regimenter, deren Chef der Kaiser war, die Ehrenwache am Sarge und zwar ein Major, ein Wachmeister vom Brandenburgischen Infanterieregiment Nr. 3, ein Hauptmann und Sergeant vom Kaiser-Alexander-Garderegiment, sowie ein Rittmeister und Unteroffizier vom Brandenburgischen Kürassierregiment Kaiser Nikolaus.

Die aus dem Kreise Weniew im Gouvernement Tula gemeldet wird, ist am 15. ein Gefäß Hartmann's bei dem Moskauer Minenbau, ein Bauer namens Gumbin, dort verhaftet und sodann nach Moskau gebracht worden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 28. März. Heute gegen 1 Uhr verschied im hiesigen St. Sebastianus-Kloster die ehrwürdige Mutter Johanna Etienne, welche im vorigen Jahre noch das Glück hatte, ihr 50jähriges Jubiläum zu feiern. Die Verstorbene war Stifterin der Genossenschaft der hiesigen Barmherzigen Schwestern.

Neuß, 27. März. Der „Staats-Anz.“ veröffentlicht folgende Verfügung des Staatsministeriums: Zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens in der Schreibweise mehrstelliger Zahlen, beabsichtigt die Uebereinstimmung mit der zur Bezeichnung der Maß- und Gewichtszahlen eingeführten Regel das Komma ausschließlich zur Abtrennung der Decimalstellen von den Einerstellen anzuwenden, die Abtheilung mehrstelliger Zahlen aber durch die Anordnung derselben in Gruppen zu je drei Ziffern auch bei Geld- und sonstigen Angaben, insbesondere in den Etats und Rechnungen, zu bewerkstelligen.

Neuß, 27. März. Der Finanzminister macht bekannt, daß an Klassensteuer für das Jahr vom 1. April 1881/82 2 Mark 88 Pfennig auf je 3 Mark der veranlagten Jahressteuer zu entrichten sind. Zugleich wird in Folge des Gesetzes vom 10. d. Mts., betreffend den tauernben Erlaß an Klassen- und klassifizirter Einkommensteuer, bestimmt, daß für die drei Monate Januar, Februar und März 1882 die Monatsraten sämtlicher Stufen der Klassensteuer und der fünf untersten Stufen der klassifizirten Einkommensteuer unerhoben bleiben.

Neuß, 27. März. Am 22. d. Mts. wurde dem Handelsmann J. P. zu Dormagen mittelst Einbruchs 93 Pfd. rother Kleefamen gestohlen. Der Verdacht des Diebstahls, welcher sich auf den zu Dormagen wohnenden Dachdecker C. J. und den daselbst wohnenden Tagelöhner A. Br. lenkte, fand alsbald seine Befriedigung. Den Samen hatten dieselben für 32 Mark an einen Samenhändler in Bors veräußert. Die Diebe selbst wurden noch an demselben Tage gefänglich eingezogen und nach Neuß in Nr. Sicher abgeführt.

Neuß, 26. März. Bei der Anlage eines artesischen Brunnens in Nierenheim wurde ein Sandjutage gefördert, der durch unabhägige Mengen beigemengter Glimmerplättchen etwa das Aussehen des künstlichen Goldpuders hatte. Dieses trügerische Aussehen des Sandes gab Veranlassung, denselben einem Goldarbeiter zur Begutachtung vorzulegen, der nun den Rath erteilte, den Sand in dem Laboratorium der in Ehrenfeld befindlichen Gold- und Silber-Scheideanstalt von A. Schmitz untersuchen zu lassen. Der Entdecker des Fundes, ein Bauer aus Nierenheim, brachte ein Säckchen voll Sand in die Anstalt in dem festen Glauben, er habe Sand mit Gold gemischt. Als man ihm nach der ersten Probe bemerkte, es sei kein Gold sondern Glimmer in dem Sande enthalten, schüttelte er ungläubig den Kopf und blieb bei seiner Ansicht, es müsse Gold in dem Sande vorhanden sein. Schließlich als man ihm erklärte, der Sand sei bedeutend silberhaltig — die Proben haben 30—38g auf 100kg ergeben — gab er sich zufrieden. Er hat sofort an Ort und Stelle vier Muthungen belegt, und sollen ihm bereits für eine 52000 M. geboten worden sein. Man glaubt annehmen zu sollen, daß der silberhaltige Sand in Jahrtausenden aus den Weibergen von

Commern und Mechernich durch die Erst in seinen jetzigen Lagern zusammengetrieben sei. Diese liegen in einer Tiefe von fast 5m und sollen etwa 6m mächtig sein. Demnach würde ein Silberlager von unschätzbarem Werthe dort vorhanden sein. (Köln. Ztg.)

Emmerich, 23. März. Bei dem gestrigen aus Nordwest kommenden orkanähnlichen Sturm ist das auf der Thalreife nach Willemaborg bei Dordrecht mit 350 Lasten gleich 14000 Str. Senfkörnern beladene holländische Segelschiff Aeolus, Schiffer Anton Dinkel von Bingen, nahe an der holländischen Grenze bei Spyl havariert. Der Lauer Hektor, Kapitän de Bries, hat dasselbe sofort ins Schlepptau genommen und nach Emmerich gebracht. Die Mannschaft konnte die eindringenden Wassermassen nicht mehr bewältigen, und so ist dasselbe unterhalb Emmerich am Guano-schuppen gänzlich gesunken.

Berge-Verder, 21. März. Man schreibt der „Elberf. Z.“ von hier: Gestern Nachmittag bemerkten hier spielende Kinder, wie ein schon bejahrter fremder Mann auf der Straße plötzlich niederfiel. Als sie hinzueilten, um ihm Hülfe zu leisten, war er todt. Die Leiche wurde sofort nach Vordel in das dortige Leichenhaus gebracht. Die aus den Papieren des Verstorbenen hervorgeht, hieß er Schreiber und war aus Gladbach.

Essen, 24. März. Zwei Wurstfabrikanten, welche wegen Nahrungsmittel-Fälschung mit einer Polizeistrafe belegt worden waren, hatten dagegen appellirt und gerichtliche Entscheidung angereuert. Die beiden Ehrenmänner hatten Wurst fabricirt und verkauft, die, wie durch chemische Untersuchung festgestellt wurde, Mehl und Knorpelmasse enthielt. Die zugezogenen Sachverständigen gaben bei diesem Anlaß zu Protokoll, wenn das in der Wurst enthaltene Mehl auch nur 3 Procent betrage, so ziehe dasselbe doch circa 30 Procent Wasser an, und in diesem Falle seien dann in 100 Gewichtstheilen Wurst nur 70 Theile Fleisch und 30 Theile Wasser enthalten. Der Käufer müsse also das Wasser so theuer wie die Wurst bezahlen. Die beiden Appellanten wurden laut der „Elbf. Ztg.“ nach dieser Auseinandersetzung trotz energischer Vertheidigung zur Zahlung der Polizeistrafe verurtheilt.

Köln, 23. März. Die Angelegenheit der Abköse-Capitalien, schreibt die „Köln. Ztg.“, welche gegenwärtig von dem Staatsfiscus an die betr. Kirchenvorstände ausbezahlt werden, hat eine Seite, welche für die Art des „Cultusamts“ charakteristisch ist. Die Verhandlungen über die Ablösung der bezüglich der Abköse Renten, welche fast ohne Ausnahme auf den vom Staate eingezogenen geistlichen Gütern basirten, fanden vor Erlaß des Gesetzes betr. die Einhebung der Staatsleistungen statt und waren vor dessen Inkrafttreten zum Abchluß gebracht; der Fiscus zögerte aber mit der Auszahlung der geschuldeten Abköse-Summen, bis letzteres Gesetz erschienen war, und behauptete dann, diese Schuld falle unter das Brodlosgesetz und brauche deshalb nicht bezahlt zu werden. Endlich hat jetzt nach sechs bis sieben Jahren und nach kostspieligen Processen eine andere Auffassung sich Bahn gebrochen.

Köln, 25. März. Gestern Abend gerieth auf dem Güterbahnhof an Gereon ein Arbeiter zwischen die Räder zweier Wagen und wurde sofort getödtet. Der Verunglückte hatte, der Vorchrift entgegen, ein Gefäß überschreiten wollen, auf welchem rangirt wurde.

Overboldorf, 24. März. Ein noch jugendlicher Knecht aus der Nähe von Völsch hatte in dem Drange, auch mal die Welt zu sehen, den Wanderstab ergriffen und war zunächst nach Belgien geeilt. In Verders logirte er in einem Gasthause und brachte es bei dieser Gelegenheit fertig, dem Wirthe eine goldene Uhr, sowie eine größere Summe Geldes zu stehlen. Der Dieb suchte mit seiner Beute sofort das Weite; der Besohlene folgte seinen Spuren und gelang es letzterem auch, das unehrliche Menichkind an einem der letzten Tage in unterm Orte zu erwischen. Die goldene Uhr nebst Kette wurde der „D. Reichs-Ztg.“ zufolge noch vorgefunden; das Geld dagegen war zum größten Theil alle geworden.

Overwessel, 22. März. Der eine von den beiden Passagieren, welche in Folge Umschlagens des Postwagens verlegt wurden, ist heute gestorben, bevor eine beabsichtigte Amputation des einen Beines vorgenommen werden konnte. Außer dem Beinbruch war, wie man der „Elberf. Z.“ mittheilt, auch eine Kopfverletzung vorhanden, welche den Tod herbeiführte. Der Verunglückte hieß Heinrich Schmidt, war 50 Jahre alt, verheirathet, wohnte zu Simmern und betrieb das Rapenmachergeschäft. Die Leiche soll morgen von hier nach Simmern zur Beerdigung transportirt werden. Die hinterlassene Witwe wird wohl jetzt ihre Entschädigungsansprüche gegen die Postverwaltung geltend machen. Die Beilegung des zweiten Passagiers war nicht bedeutend, und der Verletzte soll sich wieder auf der Besserung befinden.

Niederlabenstein, 23. März. Wie sehr auch hier die Werthverhältnisse zurückgegangen sind, zeigt folgende Mittheilung der „Cobl. Volksz.“ Der ansehnliche Haus- und Güterkomplex, genannt Krudewilg'sche Brauerei, ist dieser Tage um den Spottpreis von 24,000 Mark in den Besitz eines Weinhändlers von Coblenz übergegangen. Vor 5 Jahren kauften sie für 300,000 Mark von Eltvile um das Zehnfache (240,000 Mark) und von diesem einige Zeit später die Rheinische Hypothekbank um — wenn ich nicht irre — 110,000 Mark. Die Besitzung liegt mitten in Niederlabenstein.

Bermischtes.

Im „Kastatter Wochenblatt“ findet man folgendes Inserat: „Alt Katholiken-Verein Rastatt. Einladung zum Gottesdienst mit Communionfeier. Am nächsten Freitag den 25. März (Maria-Verkündigung) findet Gottesdienst statt mit Spendung der heiligen Communion, nach vorausgegangener Vorbereitung oder auf Wunsch auch Oprende. Zu dieser Feierlichkeit werden unsere Mitglieder und andere Katholiken freundlichst eingeladen mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen. Rastatt, 20. März 1881. Der Vorstand.“ Die Zahl der Rastatter „Alt-Katholiken“ soll sich auf etwa ein Duzend belaufen.

Triest, 23. März. Gestern Nachmittag bemerkte der Commandant des Dampfers „Tirreno“, der auf der Fahrt nach Venedig begriffen war, ein elegantes Boot, welches ohne Führung ruhig auf den Fluthen schaukelte. Da der Capitän niemand in dem Boote bemerkte, so gab er die gebrauchlichen Signale. Da keine Antwort erfolgte, befürchtete der Capitän ein Unglück und ließ einen Nachen bemannen, der auf das Boot zukehrte. Ein

ft in seinen jetzigen Lagern in einer Tiefe von fast in. Demnach würde ein dort vorhanden sein.

(Köln. Bzg.) am gestrigen aus Nordwest das auf der Tafel nach Osten gleich 14000 Str. an die Grenze bei Spyl an de Bries, hat dasselbe nach Emmerich gebracht. In Wassermaßen nicht mehr als Emmerich am Güano.

an schreibt der Oberf. 3. hier spielende Kinder, wie der Straße plötzlich nieder- zu liegen, war er tod. in das dortige Zeichenhaus in Verforbenen hervorgeht, abstranten, welche wegen der Strafe belegt worden richtliche Entscheidung an- annten Wurf fabricirt und suchung festgestellt wurde, die zugehörigen Schwa- protokolliert, wenn das in Prozent betrage, so siehe an, und in diesem Falle nur 70 Teile Fleisch Käufer müsse also das n. Die beiden Appellat- dieser Auseinandersetzung ablung der Polizeistraf

heit der Abf. Capitalien, wärtig von dem Staates- beabsichtigt werden, hat eine impf. charakteristisch ist. der bejählichen fasslichen den von Staates einge- gen vor Erlaß des Gesetzes flatt und waren vor der Sicus zögerte ten Abf. Summen, bis upete dann, diese Schuld de deshalb nicht bezahlt bis sieben Jahren und Auffassung sich Bahn ge-

gerieth auf dem Güter- schen die Puffer zweier der Benutzung hatte, der ten wollen, auf welchem noch jugendlicher Knecht im Drange, auch mal die n und war zunächst nach in einem Gasthause und dem Wirthe eine gelosene es zu stellen. Der Dieb ; der Bestohlene folgte um auch, das unehrliche in unserm Orte zu er- wurde der „D. Reichs-“ agegen war zum größten

von den beiden Passa- des Postwagens ver- beabsichtigte Amputation unnte. Außer dem Wein- theilt, auch eine Kapi- berbeabsichte. Der Ver- Jahre alt, verheiratet, ppenmachergehalt. Die n zur Vererbung trans- we wird wohl jst ihre waltung geltend machen. er nicht bedeutend, und Besserung befinden.

ie sehr auch hier die gt folgende Mittheilung aus- und Gütercomplex, der Tage um den Spott- eines Weinbändlers von laute sie vor J. 240,000 Mark) und von vstehenbank um — wenn Befugung liegt mitten in

man folgendes Inserat: Einladung zum Gottes- Freitag den 25. März stalt mit Spendung der der Vorbereitung oder zu dieser Feierlichkeit. iatholischen freundlich- erscheinen. Nachmitt. 20. der Rathh. „Al- belaufen. tag bemerkte der Com- der Fahrt nach Benedig es ohne Führung ruhig apitän niemand in dem nen Signale. Da keine n ein Unglück und sich Boot zuferierte. Ein

schrecklichen Anblick bot sich: drei Leichen, fast im Zustande der Verwesung, lagen auf dem Boden des Bootes. Der „Oriente“ wurde vom „Tirreno“ nach dem Alberoni gebracht und noch am selben Tage ging dahin eine Gerichtscommission ab, um möglicherweise den Schleier des Geheimnisses zu lüften. Ein Verbrechen scheint nicht vorzuliegen, da Verwundungen und Verletzungen an den drei Leichen nicht zu bemerken sind und die Unglücksfälle wohlvolle Ringe an ihren Fingern stecken hatten. Wahrscheinlich hängt dieser Unglücksfall mit dem Verschwinden eines Bootes in Pola zusammen, auf welchem vor mehreren Tagen einige Officiere einen Ausflug gemacht hatten, von dem sie noch nicht zurückgekehrt sind.

[Wetttschießen.] Im Royal Aquarium in London fand in voriger Woche ein äußerst interessantes Preis- und Wetttschießen zwischen dem berühmten amerikanischen Schützen, Dr. Carver, und dem Champion-Schützen von England, Mr. Scott, statt, dessen Ausgang man in Sportfreilen mit großer Spannung entgegen sah. Es handelte sich darum, wer von den beiden Schützen von 10000 respektive 20000 Glasbällen, welche durch einen Apparat in die Höhe geworfen werden, eine größere Zahl zerbricht, und wird dem Sieger außer einem Potale ein Preis von 600 Pfund Sterling ausbezahlt. In den Abend wurden 1000 resp. 2000 Bällen aufgeworfen, und endete das Wetttschießen am Samstag Abend zu Gunsten Dr. Carver's, der zwei Treffer mehr hatte als Mr. Scott. Ersterer hatte 9737, letzterer 9735 Treffer aufzuweisen.

Nach den neuesten Vermessungen hat das russische Reich einen Flächeninhalt (ohne das Caspische Meer mit 439 418, Quadrat-Meilen) von 21 759 971,7 qkm und eine Bevölkerung von 88 085 356 Seelen. — Die eigentliche Staatsschuld betrug 1879 das höchste Schätzungen von 2 123 204 116 Rubel. — Das Gesamttheer — reguläre und irreguläre Armee ohne die Flotte — zählt im Frieden 973 135, im Kriege 2 618 312 Mann. Die Marine zählt 4041 Offiziere und 26 153 Köpfe Besatzung; 389 Schiffe mit 42 810 Pferdekraft, 243 866 Tonnen-Gehalt und 836 Geschützen. Schließlich bemerken wir noch bezüglich des auswärtigen Handels, daß im Jahre 1878 die Ausfuhr 618,1, und die Einfuhr 595,6 Millionen Rubel betrug mit Ausschluß der Edelmetalle.

— [Aus der Garnison.] Köchin: „Drei Jahre lang bin ich Deine Braut gewesen, und nun willst Du mich treulos verlassen?“ — Rekrut: „Ja, mein Kind, was kann ich denn dafür, daß die Dienstzeit bloß drei Jahre währt?“ — Mann: „Ich habe mein Leben verschlimmern lassen, hier, liebe Frau, hast Du die Police.“ — Frau: „So! Da siehst man wieder, wie thörichtes Ihr Männer seid! Mein Leben verschlimmern zu lassen, das fällt Dir gar nicht ein!“

— „Welch herrliche Gegend, Arthur! Ich kann mich gar nicht

satt sehen.“ — Arthur: „Weiß Gott! Ich auch nicht; je länger ich die Gegend betrachte, desto mehr Hunger kriegt ich.“

Handels-Nachrichten.

Köln, 26. März. (Zusätzliche Notierungen der Handelsmänner.) Weizen wenig verändert, hies. eff. M. 21.50—23.00 B., fremder 21.50—23.00 B., per März 22.00 bez., 22.00 B., 21.95 B., per Mai 22.30 bz., 22.35 B., 22.25 B., Juli — bez., 22.15 B., 22.15 B.

Roggen hies. eff. M. 20.50—21.50 B., fremder 20.50—21.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März 20.70—75—80 bez., 20.80 B., 20.75 B., Mai 20.10 bez., 20.15 B., 20.10 B., per Juli — bez., 18.50 B., 18.50 B.

Häfer ohne Sad per 100 Rtl. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 15.00—16.00 B. Rüböl matter, per 50 Rtl. mit Sad in Eisen, eff. in Ba-tien von 100 Ctr. M. 29.00 B., per Mai — bez., 27.80 B., 27.80 B., Oct. — bez., 28.40 B., 28.30 B.

(Landmarkt.) Bei schwacher Zufuhr blieben Preise unverändert.

Wochenzufuhr etwa 500 Sad, meist Häfer.

Köln, 26. März. Kaffee brauner Java 145,—, hellbraun 134,—, bodigels 118—25 gelb 106—15, gut ord. blatt 93—98, ord. 90. Santos 80—86, Plantations 112—128 Pfg. per Pfd. Reis, Java Tafel-M. 24,—, ordin. Java 21,—, Patna 23,—, Lima Vracan 15,—, Bda 14.50, Korinthien, Lima 37,—, Smyrna-Mosinen 39.50, Mandeln, geschälte 114, Pringel 112 Pfannen, deutsche —, tür. 26,—, Pfeffer, schwarzer 77,—, weißer 96, Piment 87, per 100 Pfd. Muskatnüsse 320, Muskatblätter 240, Ambonia-Nellen 230 Canel, Ceylon 25,—, chin. 73, Java 220 Pf. per Pfd. — Färinge, holl. 33, Stodische 27, Färinge 34, Pfeffer Dlette 66,—, Provencer-Dei 96, Robbenthan 39,—, Bergethron brauner 58, blauer 69 M.

Feinste Raffinade mit Etiquette M. 42.50, Raffinade 41.50, Meis Nr. 1 41,—, Nr. 2 39,—, Nr. 3 —, Würfelraffinade 42.50, Würfelraffinade Nr. 1 41.50, gemahlene Raffinade 42,—, gemahl. Meis Nr. 1 39, Nr. 2 38.50, Candis, weiß 43—52, halbweiß 45—48, gelb 44, schön hellbraun 43, hellbraun M. 42,—, braun M. 44—46 K. Farin Nr. 18 34,—, Nr. 15 32,—, Nr. 12 M. 30.

Berlin, 26. März. Weizen per April-Mai M. 209.50 bez., Juni-Juli 211,— bez., Roggen per April-Mai M. 199,— bez., Mai-Juni 191.25 bez., Rüböl per April-Mai M. 51.2, 6,—, Sept.-Oct. 54.25 bez., Spiritus loco M. 53.57 bz., per April-Mai 54.60 Juni-Juli 55.00 bz., August-Sept. 56.50 bez.

Stettin, 26. März. Weizen per Frühjahr 211,—, Mai-Juni 211, 0 M. Roggen per Frühjahr 198.50, Mai-Juni 191,—, Rüböl per April-Mai 52.50, Herbst 55.00, Spiritus loco 53.20, Frühjahr 54.00, Mai-Juni 54.4.

Arles, 26. März. Spiritus per April-Mai M. 53.50, Juni-Juli 54.70, Aug.-Sept. 55,—, M. Weizen per April-Mai 204,—, Roggen per April-Mai 200,—, M. Mai-Juni 199,—, Juni-Juli 192.50, Rüböl per April-Mai 50, 0, Mai-Juni 51,—, Sept.-Oct. 53.50 M.

Berlin, 26. März. Weizen inländ. frs. 27.75, preuß. 27.50, Roggen 28.5 — 24.25, Gerste 18—23 Häfer 19.50—20.50.

Antwerpen, 26. März. Petroleum unfig. Plant. Mär. 19,— bz., 19,— B., März — bez., 19,— B., April — bez., 19,— B., Sept.-Dez. 20.25 bez., 20.25 B., Amerik. Schmalz, Date Billoz frs. 136.50 per 100 Kg. Amerik. Schmalz lang frs. 99,—, Short 104,—, Amerik. Schweinefett frs. 69,—, Woll-Umfang 378 B. — Kurz Köln 123.65

Paris, 26. März. Mehl 8 Marken per März 63.30, Mai-Juni 62,—, Mai-Aug. 61.50, Weizen per März 30,—, Mai-Juni 28.50, Mai-Aug. 28.50, Roggen per März 22.2, Mai-Juni 22.50, Mai-Aug. 21.50, Rüböl per März 71.50, Mai-Aug. 73.25, Spiritus per März 59.50, Mai-Aug. 57.50, Zucker, weißer Nr. 3 per Mai-Aug. 68,—.

Hull, 26. März. Leinöl dispon. 25 1/2, Mai-August 24 1/2. Raffinirtes Cottonöl disp. 24, Sept.-Dec. 25.

Liverpool, 26. März. Baumwolle unverändert. Umfang 60 M. B., Zufuhr 15 000 B.

London, 26. März. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, angeboten 6 Cargos.

New-York, 26. März. Goldagio 98 3/4, London 4.80 D. — Mehl extra State D. 4.65, Noth Winterweizen 1.23,—, Fracht für Getreide 4 1/2, Petroleum Standard white 10 7/8, cs. — Sped 8 1/2. — Baumwolle middling Upland 7 1/2. — Baumwoll-Kunststoffe in sämtlichen Häfen der Union 150 M. Ballen, Export nach England 10000 Ballen, nach dem Continent 13000 B.

Berlin, 26. März. Der Reichstag nahm in zweiter Lesung das Naturalisirungsgesetz nach den Commissionsbeschüssen an, obwohl Staatssekretär Bötticher erklärte, die Regierungen hätten sich noch nicht mit dem Commissionsbeschluss beschäftigt, könnten aber den Abänderungen nicht zustimmen. Die dritte Beratung des Naturalisirungsgesetzes wurde wegen noch zahlreich eingegangener Petitionen von der Tagesordnung abgesetzt. Es folgt die Beratung der Gewerbeordnungsnovelle. Bei Beratung der Gewerbeordnungsnovelle äußerten sich die Abgg. Ademann und Hertling wesentlich zustimmend. Die Abgg. Baumbach, Gareis und Eganitz haben einzelne Bedenken, hoffen aber auf eine Verständigung in der Commission. Abg. Hartmann (Socialist) will eine Reform aus dem Handwerkerstande heraus haben, nicht decretirt von Leuten, die nicht wüßten, wo die Handwerker der Schuh drückt. Die Vorlage sei Knochen ohne Fleisch. Abg. Löwe (Berlin) bekämpft die Vorlage als reactionär.

— Dem „Tagblatt“ wird aus Petersburg telegraphirt: Graf Boris Reissow ist in Folge der Aufregung der letzten Tage schwer krank.

Bukarest, 26. März. Heute Nachmittag wurde in dem gesetzgebenden Körper Fürst Karl einstimmig zum König von Rumänien proklamirt. Die Senatoren, Deputirten und Korporationen beglückwünschten das Fürstenthum. Eine ungeheure Volksmenge ist freudig aufgereg. In den decorirten Straßen wird illuminirt.

Civilstand der Stadt Neuf.

Geburten. Am 17. März: Wilhelmina Catharina, Tochter des Kaufmannes Hubert Friedrich Heinrich Mobis. — Am 21.: Johann Heinrich, Sohn des Tagelöhners Philipp Meyer. — Am 21.: Wilhelm, S. des Fuhrmannes Friedrich Josef Matthesen. — Josef Hubertus, S. des Tagelöhners Friedrich Klitten. — Johann Wilhelm, S. des Tagelöhners Johann Wilhelm vonder. — Hubert Arnold, S. des Schneiders Carl Cönen. — Am 23.: Der Josef, S. des Schuhmachers Carl Edward Schilke. — Wilhelm u. Michael, Zwillingstinder des Tagelöhners Wilhelm Werkes. — Johann Christian Josef, S. des Kleinhandlers Joh. Franz Frings. — Eine uneheliche Geburt.

Sterbefälle.

Am 18. März: Jacob Benzel Wirtsmacher, Ehemann von Margaretha Wilhelmina Menzen, 60 Jahre alt. — Maria Sophia Beder, 4 J. alt. — Am 19.: Agatha Schillings, 6 Wochen alt. — Georg Josef Kirchbaum, 5 J. alt. — Am 20.: Christina Simons, 19 Monate alt. — Hermann Josef Niebach, 5 Wochen alt. — Am 22.: Theodor Hubert Klaff, 24 Stunden alt. — Am 23.: Hermann Josef Schorn, Tagelöhner, Ehemann von Elisabeth Hub. Tezloris, 64 J. alt. — Elisabeth Weisenberg, 2 M. alt. — Johann Henkel, Tagelöhner, Ehemann von Catharina Doelch, 33 J. alt. — Michael und Wilhelm, Zwillingstinder des Tagelöhners Wilhelm Werkes. — Valthasar Hubert Elery, Sanbormer, Ehemann von Anna Sibilla Catharina Müller, 53 J. alt. — Eine Todgeburt.

Heiraths-Verhandlungen.

Am 21. März: Heinrich Schulten, Wittwer von Sibilla Hausweller, und Maria Agnes Hubertina Hausweller, Witwe von Martin Bieler, beide hier wohnhaft.

Stadtraths-Sitzung im Rathhause zu Neuf.

Montag den 28. März 1881, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Verathung:

1. Etat der Armen- und Hospital-Verwaltung pro 1881—82;
2. Verdingung der Wegebau-Materialien;
3. Zweigbahn;
4. Erweiterung einer Grabstelle;
5. Frierlegung der Plätze um die Müllertische;
6. Reparatur in den Schulen.

Geheime Sitzung.

1. Anstellung eines Technikers für die Beaufsichtigung der Gebäude.

Stadt-„Wasserwerk“ Neuf.

Laut Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 21. Februar 1881 sind sämtliche Wassermesser der Stadt eigenthümlich erworben und ist für jeden Messer eine Miete von **Sechs Mark** für das Etats-Jahr gegen Quittung der Wasserwerksverwaltung zu zahlen. Die Miete für das Etats-Jahr 1881/82 wird im Laufe dieser Woche abgefordert werden.

Neuf, den 27. März 1881.

Der Bürgermeister, gez.: Ribder.

Mobilar-Verkauf zu Neuf.

Dienstag, den 29. März c., Morgens 9 Uhr,

läßt Herr Joseph Dürselen in seiner Wohnung, Friedrichstraße Nr. 7, dahier, verdingungshalber eine große Anzahl seiner und guterhaltener Mobilien, als:

Tische, Spiegel, Stühle u. Sopha's von Mahagoni, Marmorösen, 1 großer vergoldeter Spiegel mit Consol u. Marmorplatte, 1 ovaler vergoldeter Spiegel, 1 Schreibtisch, 1 Mahagoni-Damen-Sekretär, 1 feuerfester Geldschrank, 1 Pianino, Gaskücher, Oelgemälde und alte Kupferstücke, 1 großer Küchenschrank, 1 fast neuer Tischherd mit Wassermasserleitung, 1 großer Waschkübel in Rothkupfer, Vorbeerdäume, Gartenmöbel und sonstiges Haus- und Küchengeräth, 4 Mantelöfen, darunter ein großer dreifacher Salonofen, 1 Nähmaschine, Pferdegeschirre

auf ausgedehnten Credit ver-

kauft.

Kosten bis zu 5 Mark müssen gleich bezahlt werden.

Neuf. M. Hindertotte, Notar.

Verdingungshalber ist dicht vor der Stadt **Trier** ein

Haus,

prachtvoll gelegen, geräumig und solid gebaut, mit Hof und Garten, preiswürdig zu verkaufen. Näheres unter A. R. 3 an die Paulinus-Druckerei in Trier.

Todes-Anzeige.

Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, Verwandten und Bekannten anzudeuten, daß heute Nacht um 12 Uhr unsere gute Mutter und Schwiegermutter

Elsh. Kleinjung,

geb. Albert, vorher verleben mit den Heils-mitteln der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 75 Jahren, dem Herrn entschlafen ist.

Neuf, den 26. März 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Begräbniß findet Mitt-woch Nachmittag 5 Uhr und die Requien Mittwoch den 6. April, Morgens 9 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsern lieben Bruder und Onkel

Simon Kamper,

vorher verleben mit den Heils-mitteln der römisch-katholischen Kirche im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Neuf, den 27. März 1881.

Das Begräbniß findet Dins-tag Nachmittag 3 Uhr statt.

P. von Simborn's

Schreib- und Copir-Akten zeichnen sich durch lebhaftes Farbe, große Flüssigkeit und schnelles Trocknen aus und liefern nach längerer Zeit scharfe nie bleichende Copien.

Lager in den drei Sorten, sowie auch in rother Tinte, blauer Tinte, Stempelfarben, flüssigem Leim etc. befinden sich bei den bekannten Schreibmaterialien-Handlungen.

Einladung zum Abonnement auf den „Rheinischen Merkur“.

(Postzeitungs-Katalog Nr. 3554.)

Der „Rheinische Merkur“ erscheint in Köln wöchentlich dreimal, Mittwoch, Freitag und Sonntags mit den beiden Gratisbeilagen „Rheinischer Sonntagsblatt“ für das katholische Volk, redigirt von Hrn. Caplan Dr. Ludwig S., 8 Seiten 4°, und „Zukunft Unterhaltungs-Beilage“, redigirt von Herrn W. Koch, 4 Seiten 4°. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich nur 2 Mark.

Der „Rheinische Merkur“, welcher seit 3 Jahren erscheint, erfreut sich des ungetheiltesten Beifalles und vertritt entschieden den Standpunkt des Centrums. Er bringt außer überaus geordneten politischen Nachrichten, guten Leitartikeln, Feuilleton, lokalen und vernünftigen Nachrichten etc. jeden Freitag politische Streifzüge und Sonntags eine Wochenrundschau über die politischen Ereignisse. Der „Rheinische Merkur“ ist in Köln und Umgegend in über 5000 Exemplaren verbreitet und findet deshalb Interesse von der größten Wirkung. Inser-tionsgebühren betragen pro Zeile nur 10 Pfg.

Köln, im März 1881.

Die Redaktion und Expedition des „Rheinischen Merkur“.

Einladung zum Abonnement auf die „Dürener Zeitung“.

Auflage 3000 Exemplare.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 25 Pfennige.

Tendenz entschieden katholisch. — Politische Uebersicht. — Originalartikel — Verhandlungen des Reichs- und Landtages. — Zahlreiche locale und vernünftige Nachrichten. — Gute und spannende Feuilletons. — Landwirtschaftliches. — Fruchtpreise etc.

Inserate sichern bei der großen Verbreitung der „Dürener Zeitung“ den lohnendsten Erfolg, und wird die sechsseitige Beilage mit nur 13 Pfg. berechtigt.

Expedition der „Dürener Zeitung“.

Samuelische Buchhandlung.

„Frisch und anregende geschrieben, erwarb er sich bald nach seiner Gründung viele Freunde. Natürlich fehlt es dem Blatte mit seiner furchtlosen Sprache nicht an Gegnern; es ist indeß ebenso geschickt in der Defensiv, wie es mutig auftritt gegen das moderne System.“ So äußert sich die Weltanschauung über die katbol. Presse von Leo Wörb über die in unserem Verlage erscheinende tägliche Zeitung

Liborius-Bote.

Während des sechsährigen Bestehens des Blattes haben weder Geld- noch Gefängnißstrafen die Redacture von dem gefeierten Programme „Für Wahrheit, Freiheit und Recht“ zu künftigen Abenteuern vermocht. Streng auf dem Standpunkt des Centrums stehend, unterrichtet der Liborius-Bote seine Leser in von Fachmännern geschriebenen Original-Artikeln über die laufenden Tagesfragen, bringt regelmäßig eine Wochenrundschau und klare Berichte über alles, was vorgeht in der Welt; zahlreiche Freunde besorgen Correspondenzen besonders aus Wessfalen und den angrenzenden Theilen Deutschlands. Für ein hohes Ausmaß an stillich reines Feuilleton wird besonders Sorge getragen. Für alle, welche die weiteste Verbreitung finden, werden pro Beilage mit nur 10 Pfg. berechnet. Abonnementspreis pro Quartal nur M. 1.50. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an.

Man wolle gefl. ein Probe-Abonnement verschicken. Probenummern stehen auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Paderborn. Bonifacius-Druckerei.

NEUSS,
Markt 2.

Das ganze Lager mit allen eben eingetroffenen Neuheiten der Saison geht mit in den großen Ausverkauf, theils zu, theils unter den selbstkostenden Preisen gegen Cassa.

P. Meyer aus Köln.